

Die Zucht-Konvention

Die Zucht-Konvention dient den Züchterinnen und Züchtern von Kupferhalsziegen, Capra Sempione, Grünenochte Geissen und Sattelziegen als Orientierung für ihre Zuchtarbeit und soll sicherstellen, dass alle Beteiligten mit den gleichen Zielen vor Augen zusammenarbeiten.

Von der Kupferhalsziege zum ganzen Walliserziegen-Komplex

ProSpecieRara startete 2006 zusammen mit engagierten Züchterinnen und Züchtern ein Erhaltungsprojekt, das die Rettung der Kupferhalsziegen zum Ziel hatte. Das Projekt erhielt breite Unterstützung und stoppte das Verschwinden der Kupferhälse. Nach und nach stieg deren Zahl wieder an.

Nach dem Projektstart kamen bald weitere Farbvariationen zum Vorschein. Das Bewusstsein um die anders gefärbten Walliserziegen nahm zu und man ignorierte „Abweichungen“ vom Schwarzhalstyp nicht mehr als Fehler, sondern meldete auffällige Tiere an ProSpecieRara. Der Einfachheit halber werden diese verschiedenfarbigen Walliserziegen hier als Rassen bezeichnet.

2012 erweiterte ProSpecieRara das Kupferhalsziegen-Herdebuch, so dass fortan alle Walliser Typen mit eigenen Codes in { } geschrieben erfasst werden können:



Kupferhalsziege {k}



Schwarzhalsziege {s}



Capra Sempione {w}



Sattelziege schwarz {ss} + kupfer {sk}



Grünenochte Geiss {g}

Historischer Hintergrund

ProSpecieRara bringt die Farbe der **Kupferhalsziegen** mit der in historischen Quellen erwähnten Kupferziege in Verbindung, die als eine Urahnin der Walliser Schwarzhalsziegen gilt.

Die Stiftung recherchierte im Herbst 2006 und stiess im Werk "Das Tierleben der Alpenwelt" von Dr. Friedrich von Tschudi, herausgegeben 1890, auf die Information: "...am Rhonegletscher trafen wir ein starke Truppe grosser prächtiger Tiere, auf der vorderen Körperhälfte braun, auf der hinteren milchweiss, und im Nikolaithale halbschwarze und halbweisse Prachttiere mit fusslangem Haarbehang...".

Es gab also schon vor weit mehr als 120 Jahren Tiere, die den heute noch anzutreffenden Kupferhalsziegen glichen und in Koexistenz neben den Schwarzhalsziegen lebten. Mit „fusslangem Haarbehang“ wird zudem eine Walliserziege beschrieben, die deutlich kürzere Haare trägt als die heutigen Schwarzhälse.

Zu den **Sattelziegen**, den **Capra Sempione** und den **Grüenochte** lieferten historische Fotoaufnahmen aus den 1930er- und 1940er-Jahren interessante Erkenntnisse.



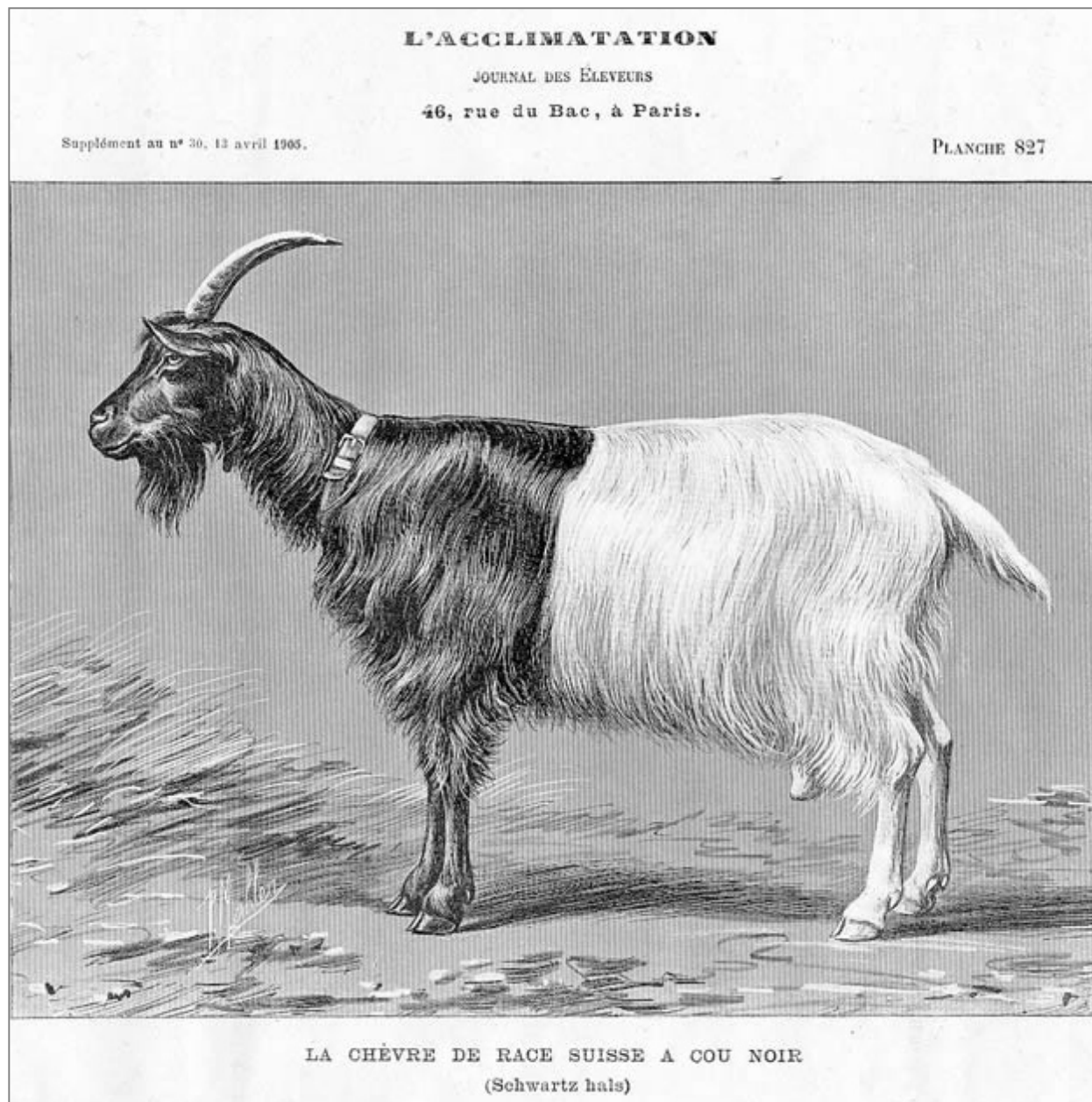
Ein Postkartenmotiv von 1930 (© Photo Klopfenstein Adelboden) zeigt die damalige Vielfalt in den Walliserziegenherden: Nebst den **Schwarzhälsen** sind hinten zwei weisse **Capra Sempione** (Pfeile) und vorne in der Mitte eine graue **Grüenochte** zu erkennen. Vorne laufen zudem Schwarze **Sattelziegen** mit unterschiedlich ausgeprägten Sattel- und Gurtzeichnungen.

Die historischen Herden waren in Bezug auf ihre Extérieur deutlich vielfältiger als die heutigen Schwarzhalsziegen, die über Jahrzehnte durch konsequente Zuchtauswahl vereinheitlicht wurden.

Haarlänge

Beim Betrachten von historischem Bildmaterial fällt auf, dass sich die alten Walliserziegen in punkto Haarlänge deutlich vom modernen Standard der Schwarzhalsziegen unterscheiden.

Während die heutigen Schwarzhälse Haare bis zum Boden tragen, trug der ursprüngliche Typ viel kürzere Haare. Das war einerseits pflegeleichter und eignete sich besser für das Leben auf der Alp und den Winter im Stall. Im kürzeren Haar verfängt sich weniger Material und sowohl für den Melker als auch für die Jungtiere ist das Euter leichter zu erreichen.



Der alte Schwarzhalsziegen-Typ im „Journal des Eleveurs“ mit Datumsangabe 12. April 1905.

Farbwechsel

Der Standard der modernen Schwarzhalsziege definiert den Farbwechsel (die Lage der Trennlinie zwischen Schwarz und Weiss) beim letzten Rippenbogen und somit ziemlich in der Mitte des Tieres.

Historische Abbildungen zeigen jedoch, dass ein weiter vorne liegender Farbwechsel verbreitet war. Ein Hinweis darauf, dass der Farbwechsel beim ursprünglichen Typ viel weiter vorne lag, gibt der traditionelle Walliser Name „Halsene“, der z.T. heute noch im Wallis verwendet wird. Er umschreibt Tiere mit schwarzen Hälsen.

Zur Lage des Farbwechsels gibt auch F. Anderegg, im Buch „Erner Schriften 4“ Hinweise: "(...) die regelmässige Färbung, bei welcher Weiss und Schwarz derart scharf abgegrenzt sind, dass die vordere Hälfte des Tieres (Kopf, Hals, Brust, Vorderfüsse und der Rumpf bis hinter die Schulterblätter) schwarz und die hintere Hälfte rein weiss ist, (...)".

Auf den Abstammungsscheinen wird – wo bekannt – unter „Bemerkungen“ die Lage des Farbwechsels (FW) aufgeführt. Z.B. *FW 1/2 HB vorne* (eine halbe Handbreite vor dem letzten Rippenbogen, *FW=VS* (entspricht Schwarzhalsziegen-Standard, also beim letzten Rippenbogen) *FW 1 HB hinten* (eine Handbreite hinter dem letzten Rippenbogen

☞ Im ProSpecieRara-Projekt für die Walliserziegen wird ein Farbwechsel angestrebt, der vor dem letzten Rippenbogen liegt. Es soll beim jetzigen, kleinen Tierbestand aber keine strenge Selektion auf die Lage des Farbwechsels gemacht werden. Wo eine Auswahl besteht, kann eine Bevorzugung von Tieren mit weiter vorne liegendem Farbwechsel erfolgen.



Postkarte „Walliser Schwarzhalzziegen am Grossen Aletschgletscher“ © Photo Klopfenstein Adelboden1932

Konsequenzen des historischen Hintergrundes für das heutige Erhaltungszuchtprojekt

ProSpecieRara definiert die zentralen Ziele bei der Erhaltung der Walliserziegen wie folgt:

Ziele

Konsequenzen

Absicherung der heute noch vorhandenen ursprünglichen Genetik der Walliserziegen in grösst möglicher Breite.	Miteinbezug aller Farbschläge Tiefhalten der Inzucht Sanfter Selektionsdruck (Toleranz bei Farbabweichungen)
Bewahrung des kulturellen Erbes und der traditionellen Rassenmerkmale	Miteinbezug von alten Rassemerkmalen (Förderung der Farbwechsel vor dem letzten Rippenbogen, mittellange Haare, Farbenvielfalt)
Förderung der Tiergesundheit	Förderung gut pflegbaren Fells mit nicht zu langen Haaren Förderung frohwüchsiger und starker Tiere

Die Zucht der verschiedenen Walliserziegen

Entsprechend den historischen Herdenzusammensetzungen **können prinzipiell alle Walliserziegen miteinander verpaart werden**. Es werden alle Walliserziegen, die keine Ahnen von anderen Rassen (z.B. Gämsfarbige, Saanenziegen, etc.) haben, im Zuchtbuch erfasst.

Es macht jedoch Sinn, so zu züchten, dass die Stammbäume der Tiere hauptsächlich aus Ahnen derselben Farbschläge bestehen. Das heisst, es soll vermieden werden, die Farben zu stark zu mischen. **Den höchsten Zuchtbuchstatus Z („Zuchttier im Herdebuch“) erhält ein Tier, wenn dessen beide Eltern sowie mindestens eines seiner Jungtiere seine Farbe tragen.**

Nach Studienerkenntnissen im August 2014 in Zusammenarbeit mit dem Institut für Genetik des Tierspitals der Uni Bern wird die Kupferfarbe dominant über Schwarz vererbt. Schwarzhalsziegen sind folglich reinerbig, rezessiv schwarz und können kein Kupfergen tragen.

☞ Wer auf eine spezielle Farbe züchtet, kann anhand des Status Z oder an der Anzahl Ahnentiere einer Farbe im Stammbaum eines Tieres dafür sorgen, dass die Wahrscheinlichkeit, dass dessen Jungtiere die gewünscht Farbe haben, erhöht ist.

Inzucht

Inzucht kann nicht nur körperliche Beeinträchtigungen verursachen, **sondern reduziert auch die genetische Breite**. Denn ein grosser Inzuchtwert bedeutet, dass die Wahrscheinlichkeit, dass Mutter und Vater die gleichen Eigenschaften vererben, grösser ist. Dadurch tragen die Nachkommen weniger verschiedene Gene in sich.

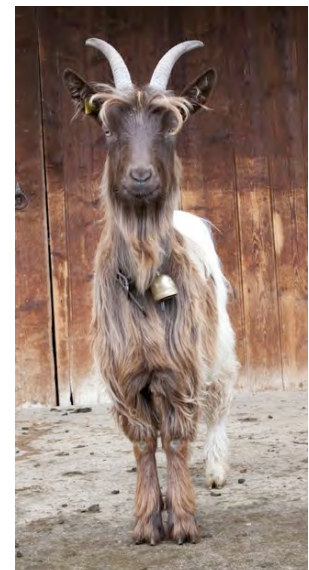
Das Kleinbehalten der Inzuchtwerte ist somit eine zentrale Aufgabe aller ZüchterInnen. **Der maximal zulässige Inzuchtwert ist 6.25**. Jungtiere, deren Inzuchtwert über 6.25 liegt, werden nicht für die künftige Zucht zugelassen und somit auch nicht weitervermittelt. (Auf den Inzuchtlisten wird der Wert 6.25 auf 6.3 gerundet. Dieser ist also der höchste tolerierte Wert.)

☞ Vor jeder Paarung abklären, ob die Jungtiere den Inzuchtwert von 6.25 nicht überschreiten. Auskunft erteilt die Zuchtbuchführung.
Aussagen, dass „eine Inzuchtpaarung zwischendurch noch nie geschadet hat“ oder gar „der Zucht gut tut“ sind in Bezug auf die Erhaltung kleiner Bestände schlicht falsch.

Für die Erhaltung der alten Walliserziegen ist ein breiter Genpool enorm wichtig. Dafür sind wir auf möglichst viele, genetisch unterschiedliche Tiere angewiesen.

Es ist also durchaus gut, **dass sich die Züchter unterschiedlich verhalten**. Es gibt Züchter, die auf besonders schöne Tiere selektionieren, solche, die sich auf genetisch besonders rare Tiere konzentrieren, wiederum solche, die auch mit Geissen arbeiten, die nicht perfekt gezeichnet sind und solche, die vor allem auf Merkmale selektionieren, die mit der Leistung der Tiere zusammenhängen (Euter, Milchleistung, Gitziaufzucht, etc.).

Entsprechend betreibt ProSpecieRara **eine liberale Zuchtbuch-Strategie**. Das heisst der Schwerpunkt liegt bei der Erhaltung der genetischen Breite und nicht im raschen Zuchtfortschritt durch starke Selektion. Das bedeutet auch, dass Tiere mit Farbfehlern nicht generell ausgeschlossen werden.



Genetische Präsenz GP (Seltenheitswert)

Das Zuchtbuch kann für jedes lebende Tier berechnen, wie stark dessen Genetik über lebende Verwandte (Ahnen und Nachkommen) im Gesamtbestand vertreten ist.

Tiere mit hoher genetischer Präsenz sind Tiere, die viele lebende Verwandte haben und deren Erbgut darum verbreitet ist:


- Böcke mit hoher genetischer Präsenz sollten nicht mehr oder nur reduziert eingesetzt werden, weil sie ansonsten seltenere Genetik verdrängen.
- Von Tieren mit hohen genetischen Präsenzen sollen keine Böcke nachgenommen werden.

Tiere mit tiefer genetischer Präsenz sind Tiere, die keine oder wenige lebende Verwandte haben und deren Erbgut darum schwach vertreten ist:

- Tiere mit tiefen genetischen Präsenzen sollten gefördert werden, da ihre Genetik Gefahr läuft, für immer zu verschwinden.

Anders als der Inzuchtwert (der durch die Geburt fix gegeben ist) ändert sich der Wert der genetischen Präsenz eines Tieres laufend, nämlich je nachdem, wie sich die Zahl seiner lebenden Verwandten verändert.

Auskunft über die aktuelle genetische Präsenz erhalten ZüchterInnen bei der Zuchtbuchführung.


 Tiere mit tiefen genetischen Präsenzen lassen sich nicht selten besser verkaufen, denn weil sie wenige lebende Verwandten haben, passen sie von der Inzucht her zu vielen anderen Tieren im Gesamtbestand.

Abstammungen der Zuchttiere

Für die Erhaltungszucht ist es wichtig, alle Verwandtschaftsdaten der Tiere im Zuchtbuch zu erfassen. Nur so sind Auswertungen, wie z.B. Inzuchtwerte oder genetische Präsenz möglich und aussagekräftig. Wo Informationen zu den Ahnen fehlen, rechnet das Zuchtbuchprogramm für die genetische Präsenzen und die Inzucht zu tiefe Werte aus, die nicht den Tatsachen entsprechen.

Das Zuchtbuch ist nur so gut, wie die Meldungen der Züchterinnen und Züchter!

- Bitte alle Jungtiere melden: auch fehlerhafte Tiere, Masttiere, Tiere die kastriert werden.
- Auch melden, wenn Tiere den Hof verlassen (Verkauf, Schlachtung, Abgang).
- Kastration auch melden. Sie wird als Abgang behandelt, da kein Zuchteinsatz mehr möglich ist.
- Für die Geburtsmeldungen das dafür vorgesehene Meldeformular benutzen. Es ist auf www.prospecierara.ch bei den Tierportraits herunterladbar.
- Bitte mit dem Melden zuwarten, bis alle Jungtiere geboren sind. So können alle Jungtiere eines Betriebes in einem Arbeitsgang erfasst und die Scheine gemeinsam verschickt werden.

 Tiere die nicht mehr leben, im Zuchtbuch aber noch lebend erfasst sind, führen dazu, dass die genetische Präsenz ihrer lebenden Verwandten höher gerechnet wird als sie effektiv ist. Meldet man z.B. Bockgitzi nach deren Schlachtung nicht ab, so „leben“ sie im Zuchtbuch weiter. Das hat zur Folge, dass die genetische Präsenz des Vaters zu hoch berechnet wird und er dadurch vielleicht nicht weiter zur Zucht empfohlen wird, resp. man einem anderen Bock mit tieferem Wert den Vorrang gibt. Die Abmeldung toter Jungtiere hat also einen Einfluss auf die genetische Präsenz und somit auf den errechneten Seltenheitswert.

Tierkauf

Folgende Punkte sind beim Tierkauf zu beachten:

- Tiere, deren Abstammung im ProSpecieRara-Zuchtbuch erfasst sind, sind zu bevorzugen.
- Beim Kauf von Tieren, die noch nicht erfasst sind, sind alle verfügbaren Informationen über deren Ahnen wertvoll (Verkäufer fragen!). Falls von Schwarzhalsziegen Abstammungsscheine des Schweizerischen Ziegenzuchtverbandes verfügbar sind, bitte Kopie ans Zuchtbuch abgeben. So können alle bekannten Ahnen erfasst werden und die Inzuchtwerte werden genauer.
- Nicht von vielen Betrieben Tiere zusammenkaufen. Denn für Herden mit Tieren aus vielen Herkünften ist die Vermittlung von Zuchtböcken, die auf alle Tiere passen, oft schwieriger.
- Erkundigen Sie sich nach dem CAE-Status der Verkaufstiere und vergewissern Sie sich, dass die Tiere gesund und gepflegt sind.
- Kein Tierkauf ohne vorgängiges Abklären der Inzuchtwerte beim Zuchtbuch.
- Falls eine Auswahl besteht, sind Tiere mit seltener Genetik (tiefer genetischer Präsenz) zu bevorzugen.
- Jeder neue Zuchtbetrieb ist wertvoll und umgekehrt: jedes Tier, das an einen Käufer geht, der im Projekt nicht mitmacht, stellt einen Verlust dar.

Tiergesundheit

Internet und Fachliteratur geben viele Informationen über die Haltung und Pflege von Ziegen. Folgende Punkte sind in Sachen Tiergesundheit besonders wichtig:

- Keine Tiere aus Betrieben kaufen, die ungesunde und ungepflegte Tiere halten.
- Mitglied werden beim Beratungs- und Gesundheitsdienst für Kleinwiederkäuer (BGK, <http://bgk.caprovis.ch>)
- Vergewissern Sie sich, dass Ihre Tiere und Tiere, die Sie kaufen, CAE-frei sind. Informationen erteilt der Tierarzt oder der BGK.
- Regelmässig Kot der Tiere beim BGK untersuchen lassen. Das ermöglicht die bestmögliche Parasitenbekämpfung.
- Bei ungesunden Tieren schnell reagieren. Bei Ziegen kann die Zeit zwischen Symptom und Abgang sehr kurz sein.
- Walliserziegen benötigen regelmässige Fellpflege.



Zuchtbuch

Die Walliserziegen sind im ProSpecieRara-Zuchtbuch als Projektrassen wie folgt erfasst:

- Kupferhalsziege {k}**
- Capra Sempione {w}**
- Grünochte Geiss {g}**
- Sattelziege schwarz {ss}**
- Sattelziege kupfer {sk}**

Im Zuchtbuch werden die Tiere in folgende Untergruppen aufgeteilt:

Eignung P : „provisorisch in Zucht“

= Jungtier, das noch keinen Nachwuchs hatte.

= Elterntier, bei dem nicht beide Eltern und mind. ein Jungtier zur gleichen Projektrasse gehören.

Eignung Z : „Zuchttier in Herdebuch“

= Elterntier, dessen beide Elterntiere und mind. ein Jungtier zur gleichen Projektrasse gehören.

Die Walliser Schwarzhalsziege gehört ebenfalls zu den Walliserziegen. Aus historischen Gründen wird das offizielle Zuchtbuch für die Schwarzhalsziegen vom Schweiz. Ziegenzuchtverband SZZV geführt. ProSpecieRara erfasst Schwarzhalsziegen, wenn sie mit Tieren der Projektrassen verwandt sind.

Schwarzhalsziege {s}

Eignung 0 : „Infotier“

= alle Schwarzhalsziegen, die verwandtschaftlich mit den Projektrassen in Verbindung stehen.

Checkliste Paarungsplanung

Wer eine Paarung plant, soll sich folgende Fragen stellen:

1. Sind die Tiere gesund und stark gebaut?	Das stellt sicher, dass wir gesunde, starke Tiere züchten.
2. Sind die Tiere rassetypisch?	Das hilft bei der Schaffung einer eigenen Rassen-Identität
3. Bleibt die Inzucht der Nachkommen unter 6.25? (Vor der Paarung abklären!)	Die Punkte 3+4 helfen, die genetische Vielfalt innerhalb des Gesamtbestandes zu bewahren und Inzuchtschäden zu verhindern.
4. Wie hoch ist die gen. Präsenz des Bockes? Gäbe es Alternativen mit kleinerer GP?	



Zuchtbuchstelle und Ansprechpartner für weitere Auskünfte:

Philippe Ammann, Tel. direkt 061 545 99 28, philippe.ammann@prospecierara.ch



ProSpecieRara Unter Brüglingen 6 Tel 061 545 99 11 www.prospecierara.ch Spendenkonto
4052 Basel Fax 061 545 99 12 info@prospecierara.ch PC 90-1480-3